№ 162. Sonntag, den 12. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli.

— Aus Anlaß des Abschlusses der Arbeiten der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs sind den nachstehenden Mitgliedern dieser Kommission folgende Auszeichnungen zu teil geworden: Der Ober-Forstmeister Dr. Danckelmann ist zum Land-Forstmeister mit dem Range der Räte zweiter Klasse ernannt, dem Königlich bayerischen Kämmerer Freiherrn von Gagern in Neuenburg bei Erlangen ist der Rote Adler-Orden dritter Klasse, dem Kammergerichts-Rat Hoffmann und dem General-Direktor Goldschmidt in Berlin der Rote Adler-Orden vierter Klasse, dem Landrat a. D. und Kammerherrn von Helldorff in Bebra der Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Professor Dr. Conrad zu Halle und dem General-Konsul Russell in Berlin der Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

— Auch die Werft von Wilhelmshaven haben die beiden Marinereferenten des Reichstags, Dr. Lieber und v. Leipziger, in Begleitung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Hollmann, am Freitag besichtigt.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist zum Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung der Geheime Regierungsrat Dr. Richter und zu dessen Stellvertreter der Regierungsrat Lewald ernannt worden.

— Dem „Berl. Tagebl." zufolge ist die Stellung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff so ernstlich erschüttert, daß man mit Bestimmtheit im Herbst die Genehmigung seines Abschiedsgesuches, das der Minister nunmehr bereits zum zweiten Mal eingereicht, durch den Kaiser erwartet. (?)

— Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit, daß in der dieser Tage erscheinenden Nummer des Zentral-Blatts für das deutsche Reich der vollständige Text der vorgestern vom Bundesrat angenommenen Ausführungsbestimmungen zum neuen Zuckersteuergesetz abgedruckt sein wird. Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt solche Vorschriften, welche die neu eingeführte Betriebssteuer, sowie die Steuerbehandlung des aus dem Betriebsjahre 1895/96 stammenden Zuckers betrifft.

— Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." nach hat der Bundesrat in seiner Sitzung am Donnerstag auch seine Zustimmung zur Aufhebung der beiden Kampfzölle gegen Spanien vom 23. Mai 1894 und 30. Juni 1895 erteilt. Hiernach dürfte noch vor Ablauf dieses Monats der Beendigung des Zollkrieges mit Spanien entgegengesehen werden können; fortan dürfte in Spanien, sowie auf Kuba und Portorico auf deutsche Waren der sogenannte Minimaltarif angewendet werden, während die Erzeugnisse Spaniens und seiner überseeischen Besitzungen in Deutschland nach dem Generaltarif ohne die derzeitigen Zuschläge zu verzollen sein würden.

— Der M. P. C. zufolge wird in den Kreisen der verbündeten Regierungen angenommen, daß das Königreich Baiern damit den Anfang machen werde, seine vierprozentigen Werte zu konvertiren.

— An deutschen Reichsmünzen wurden im Monat Juni geprägt für 1 556 820 Mark Doppelkronen, für 577 400 Mk. Zweimarkstücke, für 726 883 Mk. Einmarkstücke, für 122 491,10 Mk. Zehnpfennigstücke und für 29 986,37 Mk. Einpfennigstücke.

— Nach der „Augsburger Abendzeitung" verschließen sich die höchsten baierischen Verwaltungskreise nicht den Befürchtungen der Bäcker über den Ruin des kleinen Bäckergewerbes in Folge der Bäckereiverordnung.

— Die deutsche Lehrerschaft rüstet sich zur würdigen Feier der Grundsteinlegung für das erste deutsche Lehrerheim in Schreiberhau, welche am Sonntag den 19. Juli erfolgen soll. Dem Feste wird auch der Kultusminister Dr. Bosse, der sich in Schreiberhau in der Sommerfrische befindet, beiwohnen. Der Minister hat den Verein „Deutsches Lehrerheim" mit großem Wohlwollen und nach Kräften unterstützt und gefördert, ihm nicht allein eine bare Unterstützung von 10 000 M. zugewendet, sondern auch dafür gesorgt, daß der Verein in möglichst kurzer Frist die nachgesuchten Korporationsrechte erhielt.

— Zur Grenze befördert wurde nach erfolgter Sistirung eine Anzahl Ausländer, welche sich trotz Ausweisung aus dem preußischen Staatsgebiete nach Ablauf des ihnen erteilten Erlaubnisscheins in Berlin aufhielten. Außer Personen, die sich sonst lästig gemacht, werden nach der „Post" namentlich Kaufleute, die weder ein offenes Geschäft, noch eine feste Stellung besitzen, wie Agenten, Hausirer und dergleichen, von den Ausweisungen betroffen.

— Der sozialistische Kandidat Theodor v. Wächter, von dem es dieser Tage hieß, er wolle zu pfarramtlicher Thätigkeit zurückkehren, sendet der „Frkf. Ztg." aus Männedorf bei Zürich folgende Zuschrift: „Nach wie vor vertrete ich stets in politisch-wirtschaftlichen Fragen das sozialdemokratische Programm, werde also mich nicht wieder in den Dienst der Staatskirche begeben, sondern nur in unabhängiger Stellung meine christliche Ueberzeugung vertreten. Eine Wendung habe ich nur gegenüber dem Spiritismus durchgemacht, indem ich ihn über ein Jahr lang theoretisch und praktisch studirte und so dessen Gefährlichkeit für ein gesundes Geistesleben an mir selbst erprobt habe, weshalb ich ihn jetzt bekämpfen werde."

— Eine neue Organisation der Sozialdemokratie hat sich unter dem Namen sozialdemokratischer Verein für den fünften Berliner Reichstagswahlkreis am Donnerstag an Stelle des letzten der geschlossenen Wahlvereine Berlins konstituirt.

— Die sozialdemokratische Presse Deutschlands weist dem soeben erschienen Verzeichnis zufolge auf: 41 Tageszeitungen, 24 drei bezw. zwei Mal wöchentlich erscheinende Blätter und 9 Wochenblätter; unter letzteren befindet sich auch ein polnisch-sozialdemokratisches Organ, welches in Berlin erscheint. Die sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Presse zählt 47 Organe.

— Frhr. v. Hammerstein ist gestern früh in die Strafanstalt Moabit (Berlin) überführt worden.

Ausland.

Frankreich.

Die Regierung brachte in der Deputirtenkammer ein neues Zuckersteuergesetz ein, nach welchem die durch die Ausfuhrprämien entstehenden Kosten von 15 Millionen durch Erhöhung der Zuckersteuer auf 40 Francs gedeckt werden. Das Gesetz dürfte wegen des bevorstehenden Schlusses der Kammer erst in der Herbst-Session zur Beratung gelangen. Die Regierung beabsichtigt, den Inlandsmarkt gegen den Auslandszucker durch entsprechende Zollerhöhung zu schützen.

Schweden-Norwegen.

Der norwegische Odelsthing nahm einen Gesetzentwurf an, wonach ausländische Handlungsreisende bei der Ankunft in Norwegen einen Paß lösen sollen, der im Voraus mit 100 Kronen für den Kalendermonat bezahlt werden soll und nicht für kürzere Zeit ausgefertigt wird.

Türkei.

Auf Kreta teilte das Reformkomitee den Konsuln unter Dank für ihre Bemühungen mit, daß es ihre Vorschläge annehme. Alle Anträge der Extremen, den Kampf fortzusetzen, um die Vereinigung mit Griechenland zu erzielen, wurden von der Majorität der Insurgenten entschieden abgelehnt.

Afrika.

Im Maschonaland hat Oberst White das Fort Charter erreicht. Seine Kolonne hat die 212 Meilen betragende Strecke von Bulawayo nach dem Fort in zwölf Tagen zurückgelegt. White traf auf dem ganzen Marsche die Eingeborenen in Aufruhr. — Nach den neuerdings vom Kriegsschauplatz in London eingetroffenen Depeschen haben sich die Matabeles und die Maschonas die Hand gereicht. Die eingeborene Polizei erschlägt ihre Offiziere und geht mit Waffen und Munition zu den Aufrührern über. Die Niederlagen, welche die Truppen der Chartered-Company den Kaffern beibringen, sind zwar blutig, fallen aber bei dem kolossalen Menschenmaterial der Eingeborenen kaum ins Gewicht. Das Afrikanderkorps weigert sich, ferner am Kriege teil zu nehmen, und verlangt

---

Berliner Ausstellungsbrief.*)

(Von unserem Korrespondenten.)

XVI.

Berlin, 10. Juli 1896.

Alt-Berlin.

„Die alten Berliner waren ausschließlich nur ein Krämervolk. Haus bei Haus befand sich eine Kneipe." So lautete die Eintragung eines spleenigen Engländers in sein Notizbuch, als er nach seinem Besuche in Alt-Berlin sich charakteristische Merkmale über das alte Berlin, wie es vor 250 Jahren ausschaute, aufzeichnen wollte. Und in Wirklichkeit könnte man sich zu dieser Ansicht ebenfalls bekehren, wenn man sich die „Handelei", diesen großmächtigen Trödelmarkt aus nächster Nähe ansieht. So großartig der ernste Teil der Berliner Gewerbeausstellung auf unsere Fremdenwelt einwirkt, um so viel weniger eindrucksvoll bleibt gewöhnlich der mit dieser Ausstellung unseres Industrielebens verbundene „Klimbim". In diesem Urteil sind die Fremden so ziemlich einig und ich habe dasselbe zu meinem Bedauern sehr häufig vernehmen müssen. Allerdings muß ich mich dieser Ansicht auch anschließen, etwas weniger wäre hier mehr gewesen, es bleibt dieser Mißgriff unserer Ausstellungsleitung um so bedauerlicher, als hierdurch der Gesamteindruck etwas abgeschwächt wird. Ich hatte neulich den Besuch eines Großindustriellen, welcher einige Tage zuvor die Nürnberger Gewerbeausstellung besichtigt hatte; als ich ihn um sein Urteil über unsere Ausstellung ersuchte, sagte er mir recht bezeichnend: „Die Berliner Ausstellung ist amüsant, die Nürnberger aber interessant!" Ich glaube, unsere Berliner Ausstellung würde eher Anspruch auf das Prädikat „interessant" und „amüsant" erheben können, wenn das Amüsante nicht gar so sehr ausgedehnt wäre und hierdurch das Interessante Gefahr liefe, erdrückt zu werden.

Es ist ein reizvoller Anblick, welcher sich uns darbietet, wenn unser Blick hinüberschweift über den lieblichen, anmutigen Karpfenteich, nach der Stätte, wo sich Zinnen und Türme von Alt-Berlin erheben.

Ueber eine große, breite Brücke gelangen wir zu einem mächtigen Turm, wo uns Thorwächter in altdeutscher Tracht, alias Kontrolleure, einer scharfen Musterung unterziehen. Nun geht's hinein in den großen Trubel, durch kleine winklige Gassen und Gäßchen mit ihren winzigen windschiefen, in altertümlicher Bauart aufgeführten Häusern. Alt-Berlin, wie es sich uns hier präsentirt, ist ein Abbild des einstigen Berlin, wie es in den ersten Jahren unter der Regierung des Großen Kurfürsten bestanden hat, resp. bestanden haben soll. Damals hatte kurz zuvor der dreißigjährige Krieg Not und Elend ins Land gebracht, Handel und Wandel lagen darnieder, die Städte waren zum Teil vernichtet und die Landwirtschaft — — ja die Landwirtschaft war noch schlimmer daran, als augenblicklich unsere notleidenden Agrarier. Der Regierung des Großen Kurfürsten war es vorbehalten, etwas Ordnung in dieses große Chaos hineinzubringen. Das verloren gegangene Vertrauen kehrte langsam wieder zurück und die Verhältnisse begannen sich langsam wieder zu bessern. In diesem Stadium befindet sich die alte Stadt, wie sie hier nach alten Abbildungen wiedergegeben ist. Ob Alles wirklich so ganz naturgetreu ist, ob nicht hier und da etwas erdichtet, oder sonst den damaligen Verhältnissen künstlich nachempfunden ist, wage ich nicht zu entscheiden, das Eine steht jedenfalls fest, daß einzelne Gebäude historisch echt wiedergegeben worden sind. Und in allen diesen großen und kleinen Häuserchen befindet sich ein Handelsgeschäftchen oder eine Kneipe. Wenn nun auch, wie ich schon eben andeutete, der Handel damals wieder im Emporblühen begriffen war und wenn auch, wie es im Liede heißt, „Die alten Deutschen — was auch zweifellos auf die alten Berliner zutrifft — tranken noch eins und tranken immer noch eins", so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß Handel und Kneipleben keineswegs so stark ausgebildet waren, wie es uns hier erscheint. In den Kneipen spielt sich denn hauptsächlich das eigentliche Leben und Treiben von Alt-Berlin ab. Der geistige „Stoff", der den Besuchern hier geboten wird, ist ebenso reichhaltig wie gut, vom Sekt herunter bis zum ordinärsten Schnaps, alles ist hier zu haben, die geistige Nahrung hingegen minder vorzüglich und häufig muß man sich sogar mit sehr drastischen Vorträgen abzufinden wissen. Für Unterhaltung ist jedenfalls in Hülle und Fülle gesorgt und wer in ungezwungenster Heiterkeit einmal einen Abend verbringen will, der verfehle nicht, die Sonderausstellung Alt-Berlin aufzusuchen. Es sind teilweise dort sogar recht originelle Lokale, so will ich nur der Bauernkneipe mit dem daran stoßenden Bauern-Museum Erwähnung thun. Der redegewandte Wirt — ein Berliner Original — weiß hier in launigsten Worten zu den dort aufgestapelten alten Stiefeln, Töpfen, Hüten 2c. Erklärungen zu liefern, die mitunter die ungeheuerste Heiterkeit hervorrufen.

Der verehrte Leser wird sich gewiß wundern, daß ich bis jetzt noch so gar keine Wanderung durch die Gassen von Alt-Berlin angetreten habe, aber ich muß offen gestehen, daß es sich bei der hohen Temperatur entschieden besser in feuchtfröhlicher Gemütlichkeit bei einer kühlen Weißen sitzt, wie als gewissenhafter Berichterstatter sich im Sonnenbrande herumzutummeln. Aber wagen wir zum Schluß dennoch eine kleine Wanderung. Den hervorragendsten Eindruck ruft entschieden der ziemlich groß angelegte Rathausmarkt hervor. Schon das alte Rathaus mit der davor befindlichen „Spritzenwache" ruft in uns ein gewisses Gefühl der Ehrfurcht wach, haben sich doch in diesen geweihten Räumen schon die Urahnen unserer Stadtväter die Köpfe zu Nutz und Frommen ihrer Mitbürger zerbrochen. Vor dem Rathause befindet sich die Gerichtslaube, in welcher seinerzeit diejenigen abgeurteilt wurden, die gegen die bestehenden Landesgesetze verstießen. Hier wurden auch die strengen Urteile über Leben und Tod gefällt, was für die betreffenden beteiligten Persönlichkeiten, wenn es sich gerade um den Kopf handelte, mitunter eine höchst unangenehme Sache gewesen sein soll.

Die Thorstraße führt uns zum Kohlmarkt, von welchem wir zu dem oben erwähnten Rathaus gelangen. Vom Rathaus zweigen sich verschiedene Straßen ab. Ein kleines Gäßchen führt uns zum Ufer der Spree, von welchem wir eine köstliche Aussicht auf das gegenübergelegene kurfüstliche Schloß genießen. Sehr hübsch ist auch die Heiligegeiststraße mit der gleichnamigen Kirche und Hospital, deren Charakter treu gewahrt ist. Einen weniger ansehnlichen Eindruck macht die Straße „Am Georgenthor", originell ist auch die Bolingsgasse, Heidereutergasse, Wursthof 2c.

Starke Mauern umschließen „Alt-Berlin" und viele Krieger und Reisige wachen über das Wohl und Wehe dieses mit so vielen Kneipen befestigten Platzes.

höheren Sold als die bis jetzt gewährten fünf Shilling.

Im Kap-Parlament verlas der Premierminister Sprigg eine Mitteilung des Earl Grey, Verwalters von Rhodesia, worin die Dienste des Kap-Transport-Korps für den Kampf gegen die Matabele angenommen werden. Das Anerbieten der Dienste war vordem abgelehnt worden. Nach der Bestimmung des Earl Grey würden die Kosten durch die Chartered-Company bestritten werden. Der Premierminister hat Befehl gegeben, daß das Korps mobil gemacht werde und sofort nach Beira abgehe.

Provinzielles.

Culm, 10. Juli. Der hiesige Wasserbauinspektor Rudolph ist zum Baurat ernannt. — Der hier am 6. d. M. von der Fleischerinnung gegründeten Viehversicherung sind 8 hiesige und ein auswärtiger Fleischermeister beigetreten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 9. Juli. Mit dem Roggenmähen ist hier bereits begonnen. — Der vor einigen Jahren projektirte Bau einer Verbindungsbahn von Culm am Höhenrande entlang nach Mischke zum Anschluß an die Weichselstädtebahn dürfte erst in späteren Jahren verwirklicht werden, obgleich er für unsere Niederung, wenn dieselbe mit anderen Gegenden des Kreises konkurrenzfähig bleiben soll, ein dringendes Bedürfnis ist. Es soll erst abgewartet werden, bis die Bahnstrecke Culm-Unislaw, zu welcher schon Vermessungen zu den Vorarbeiten vorgenommen sind, ausgebaut ist.

Briesen, 9. Juli. Wie vorsichtig man beim Abbruch von alten Gebäuden zu Werke gehen muß, lehrt folgender Fall. Herr Besitzer N. in Wernsdorf ließ, nachdem er die Instleute veranlaßt hatte, auszuziehen, durch seine Leute ein altes Einwohnerhaus abbrechen. Der eine Mann ließ noch seine Kuh im Stalle. Schon lag das Dach auf der Erde, die Leute entfernten die Balken auf der Ringmauer, welche aus Lehm gefertigt war, da schlug die Kuh mit den Hörnern gegen die Wand, diese stürzte nach außen ein und begrub unter ihren Trümmern ein kleines Kind, welches dem Vater dort unbemerkt zugeschaut hatte; als Leiche wurde es herausgezogen. Gegen Herrn N. ist die Anschuldigung der fahrlässigen Tötung erhoben.

Elbing, 10. Juli Der für die österreichisch-ungarische Regierung auf der Schichau'schen Werft neu erbaute Torpedo-Kreuzer „Magnet" hat seine Probefahrt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 26 Knoten abgelegt. Ein Kommando der österreichisch-ungarischen Marine ist zur Abholung des Schiffes hier eingetroffen.

Dt. Krone, 8. Juli. Der Vogt Wilhelm Abendroth in Emilienthal riß sich dieser Tage einen Splitter in die linke Handfläche. Bald darauf fing die Wunde zu eitern an. Es wurde zum Arzt geschickt, welcher die Wunde öffnete. Trotz aller Vorkehrungen trat aber eine Blutvergiftung hinzu und Abendroth starb unter den gräßlichsten Schmerzen. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Lautenburg, 8. Juli. In der Sitzung der Stadtverordneten am Montag wurde die Ordnung betr. die Lustbarkeitssteuern angenommen. Die Versammlung erklärte sich gegen die Einziehung eines Zuschlages zur Jagdscheinsteuer und beschloß, Vereine und geschlossene Gesellschaften von der Entrichtung einer Lustbarkeitssteuer vollständig zu befreien; ebenso sollen Wohlthätigkeitsvorstellungen nicht besteuert werden. Die Kreiskommunalbeiträge sind für das Jahr 1896/97 in Folge der Errichtung des Kreiskrankenhauses und der Erbauung von Chausseen ganz bedeutend erhöht worden; sie betragen etwa 13 000 M., gegen 8000 M. bisher. Da der städtische Etat früher aufgestellt ist, als der Etat der Kreisverwaltung, so wurde in dem städt. Etat für 1896/97 mit dem bisherigen Kreiskommunalsteuersatze gerechnet, und es hat sich in Folge dessen für die Stadt ein Fehlbetrag von 5000 M. ergeben. Nach einer Vorlage des Magistrats soll dieser Betrag durch einen Zuschlag von 75 Prozent zur Einkommensteuer aufgebracht werden. Die Stadtverordneten setzten eine Beschlußfassung hierüber vorläufig aus.

Von der russischen Grenze, 9. Juli. Zum 2. Oktober bezw. 1. April sollen verschiedene russische Garnisonstädte an der Grenze stärker mit Truppen belegt werden. Nach Georgenburg sollen einige Artillerieabteilungen, nach Maryampol, Suwalky, Augustowo u. a. kleineren Orten zu den vorhandenen Truppen Infanteriebataillone, bezw. Kavallerie-Schwadronen kommen. Am stärksten wird das jetzt schon waffenstarrende Kowno, dessen Ausbau zu einer Festung ersten Ranges so gut wie beendet ist, belegt werden. Ferner sollen verschiedentlich Truppenwechsel stattfinden, indem die bisherigen Regimenter zurückgezogen werden. Für größere polnische Garnisonen ist dies durchweg vorgesehen. Kasernenbauten sind für die Truppenvergrößerung wenig vorhanden. Doch dürfte dies keine Schwierigkeiten machen, da in allen größeren Grenzstädten seit Jahren infolge Stockens von Handel und Wandel große Privathäuser leer stehen. Auch geht dort der Bau von Kasernen, die meistens aus einfachen Blockhäusern mit Schindeldächern bestehen, sehr schnell von statten, so daß in einem Vierteljahre auch die erforderlichen Bauten hergestellt werden können.

Lokales.

Thorn, 11. Juli.

— [Personalien.] Stationsdiätar Zielinski hierselbst hat die Prüfung zum Stationsassistenten und Güterexpedienten bestanden.

— [Reichstagswahl im Kreise Schwetz.] Von der vorgestern stattgefundenen Reichstagsersatzstichwahl sind bisher die Resultate aus den beiden Städten und 29 ländlichen Bezirken bekannt. Darnach werden gezählt für Holtz-Parlin 2776, für v. Saß-Jarowski 2529 Stimmen. Bei der Hauptwahl wurden in diesen Bezirken für Holtz 2337, für v. Saß 2240 Stimmen abgegeben. 59 Bezirke fehlen noch.

— [Holzverkauf aus den Staatsforsten.] Die amtliche „Berliner Korrespondenz" schreibt: Neuerdings ist mehrfach das Verfahren der Preußischen Staatsforstverwaltung bei dem Verkaufe des Holzes aus den Staatsforsten insofern bemängelt worden, als behauptet wird, es werde dabei dem Bedürfnisse des Holzgewerbes, insbesondere demjenigen der kleineren Gewerbetreibenden, zu wenig Rechnung getragen, weil ein zu erheblicher Teil des zum Einschlage gelangenden Holzes in großen Losen bereits vor dem Hiebe verkauft und das schriftliche Aufgebotsverfahren (Submission) in zu ausgedehntem Umfange angewendet werde. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß in den von der Preußischen Staatsforstverwaltung erlassenen Vorschriften über die Holzverwertung ausdrücklich der Grundsatz an die Spitze gestellt ist, daß zunächst und vor allem der Lokalbedarf an Holz zu befriedigen und bei den zu diesem Zwecke abzuhaltenden Verkäufen an der Lizitation als Regel festzuhalten sei. Der Verkauf von Holz vor dem Einschlage und im Wege der Submission soll sich grundsätzlich nur auf das über den örtlichen Bedarf hinaus zum Hiebe kommende Holz und auf größere Verkaufslose erstrecken. Unbestreitbar bietet das letzterwähnte Verkaufsverfahren, wenn es auf die vorzugsweise von den Händlern und großen Konsumenten begehrten Holzsortimente beschränkt wird, so mannigfache und erhebliche Vorteile sowohl für die Käufer als auch für die verkaufende Forstverwaltung, daß innerhalb dieser Grenze auch für die Folge daran festgehalten werden muß.

— [Versand von russischem Zucker usw. über Danzig und Stettin.] Das russische Zolldepartement giebt folgendes Zirkular vom 4. Juni bekannt: Nachdem das Departement für Eisenbahnangelegenheiten dem Herrn Finanzminister Gesuche von Industriellen und Handelstreibenden um Genehmigung des Transitversandes von russischem Zucker und anderen Gegenständen, die nicht Rohprodukte sind, aus den Gouvernements des Königreichs Polen auf der Weichsel über Nieczawa-Danzig und Stettin nach den Häfen des Baltischen und Schwarzen Meeres und umgekehrt vorgetragen hat, hat Se. Hohe Excellenz nicht für möglich befunden, den Transport der erwähnten Gegenstände in genannter Richtung zu gestatten. Obiges giebt das Zolldepartement im Zollressort zur Aufhebung des Zirkulars vom 18. Juli 1884 Nr. 14 789 bekannt, mit dem Hinzufügen, daß der Versand von Rohprodukten des Reichs und des Königreichs Polen in genannter Richtung auf früherer Grundlage, unter Beobachtung der durch § 32 und ffe. der Kabotageregeln festgesetzten Ordnung gestattet wird.

— [Geflügeleinfuhr aus Rußland.] Der Abgeordnete für Teltow, Rink, hat im Abgeordnetenhause behauptet, daß die Einfuhr von Geflügel aus Rußland zur Verbreitung von Seuchen beitrage. Anscheinend infolge dessen hat der Minister für Landwirtschaft durch den Regierungspräsidenten in Gumbinnen den Zentralverein für Littauen und Masuren aufgefordert, sich gutachtlich über ein etwaiges Verbot der Geflügeleinfuhr zu äußern. Der landwirtschaftliche Zentralverein aber hat nach der „Königsb. Hart. Ztg." das Gutachten der Kreis- und Zweigvereine eingeholt und zu der Frage in der ersten ordentlichen Generalversammlung Stellung genommen. Zunächst konstatirt letztere, daß die Behauptung der Agrarier, durch die Einfuhr von Gänsen werden Viehseuchen eingeschleppt, auf Unwahrheit beruhe, da bis jetzt kein Fall bekannt sei, in welchen Krankheiten oder Seuchen durch Gänsetransporte eingeführt seien. Ferner wird konstatirt, daß die heimische Landwirtschaft, insbesondere diejenige Masurens, in hohem Grade an dem russischen Gänsehandel interessirt sei. Die kleinen Besitzer kauften solche Gänse, um dieselben nach Stoppelweide und Mast lebend oder geschlachtet zu verkaufen, und dieser Umsatz sei von großer materieller Bedeutung für die Landwirtschaft, auch für die Ernährung der ländlichen Bevölkerung. Die Preise für die Gänse sind so niedrig, daß die Aufzucht keine gewinnbringende sei. Solche Aufzucht könne nur lohnend bei sehr extensiver Wirtschaftsweise sein, und es müßte als ein verhängnisvoller Fehler angesehen werden, die wirklich preiswerte Ware der Bevölkerung zu entziehen. Indessen wurde für angemessen erachtet, die Einfuhr des russischen Geflügels unter ständig veterinäre Kontrolle zu stellen.

— [Obstverwertung.] Die Begründung einer Marmeladenfabrik in der Provinz Westpreußen war durch den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, der für die planmäßige Hebung des Obstbaues ein besonderes Interesse hegt, angeregt worden, und die Landwirtschaftskammer hatte die Angelegenheit sofort in die Hand genommen, von der Ansicht ausgehend, daß in erster Linie Danzig als Stapel- bezw. Verwertungsplatz in Aussicht zu nehmen sei. An sämtliche landwirtschaftliche Vereine, die bedeutenderen Obstzüchter 2c. ist daraufhin eine Anfrage ergangen mit der Aufforderung zur Angabe der Produktionsmengen und des zu erwartenden Lieferungsbetrages. Eine größere Anzahl Antworten sind inzwischen, gleichzeitig mit der Zusage zur Lieferung, eingegangen. Es erhellt daraus, daß der Obstbau in unserer Provinz auf einer hohen Entwickelungsstufe steht, und daß auch die gewonnenen Obstmengen vollkommen zu einem derartigen Unternehmen genügen würden. Auch ein gutes Absatzgebiet ließe sich bei thatkräftigem Zusammenwirken wohl erreichen.

— [Die Verteuerung der Legitimationsführung vermittelst Paßkarten] ist seit dem 1. April d. J., dem Tage des Inkrafttretens des neuen preußischen Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895, eine relativ sehr emfindliche. Ursprünglich kostete die für das Kalenderjahr und für die jetzt das deutsche Reich bildenden Staaten gültige Paßkarte 50 Pfennige; dann wurde die Paßkartengebühr auf eine Mark erhöht und noch am 31. März d. J. konnte man eine Paßkarte gegen Erlegung dieser Gebühr ausgestellt erhalten. Tags darauf trat eine Preiserhöhung von 1,50 Mark ein, denn vom 1. April ab mußte jede von einer preußischen Polizeibehörde ausgefertigte Paßkarte zum Preise von 1 Mark noch mit einer Stempelsteuermarke à 1,50 Mk. beklebt werden. Diese Marke mit ihrem Verwertungsvermerk nimmt auf der Paßkarte einen unverhältnismäßig großen Raum weg, dergestalt daß knapp Platz bleibt für die Niederschreibung des Standes, Namens und Wohnorts des Inhabers und der Firma 2c. und der ausfertigenden Polizeibehörde. — Die Paßkarte, die übrigens auch in Oesterreich als Reiselegitimation Gültigkeit hat, war wegen ihres gefälligen und handlichen Formats sowie wegen ihrer Billigkeit ein beliebtes Legitimationspapier; nachdem indeß ihre Stempelsteuerpflichtigkeit eingetreten ist, hat sie aufgehört, dies zu sein, zumal sie, wie gesagt, nur für das betreffende Kalenderjahr gilt. Wer also am 15. Dezember eine Paßkarte für sich ausfertigen läßt, hat genau so 1 Mark + 1,50 Mark = 2,50 Mark zu erlegen, wie derjenige, der Monate vorher, im April etwa eine Paßkarte löste; denn mit dem 31. Dezember des Jahres erlischt ihre Gültigkeit. — Die Reisepässe sind somit den Paßkarten bei Weitem vorzuziehen, weil sie auf die Dauer eines Jahres vom Tage der Ausfertigung ab gerechnet, unbedingt Gültigkeit besitzen. Denjenigen preußischen Staatsbürgern aber, die nach dem Auslande Reisen zu unternehmen beabsichtigen, sei geraten nicht einen gewöhnlichen Reisepaß (in Buchform mit rotem Deckelumschlage) zu nehmen, sondern für sich einen s. g. Ministerialpaß ausfertigen zu lassen. Dies Reiselegitimationsdokument imponirt den ausländischen Behörden ganz besonders; es ist im Namen des Königs vom Ministerium des Innern ausgefertigt und kostet trotz seiner vornehmen Ausstattung auch nur soviel, wie der gewöhnliche Reisepaß, nämlich 3 Mark, also blos 50 Pfennig mehr, wie die nur für Deutschland und auch in Oesterreich gültige Paßkarte. In der Zeit von höchstens 5 Tagen nach dem gestellten Antrage auf Erteilung eines Ministerialpasses befindet man sich im Besitze desselben, da die Ausfertigung ungemein beschleunigt wird.

— [Einjährig-Freiwillige bei der Marine] dürfen nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts während der Ableistung ihres Dienstjahres nur als überzählig zu einer höheren Charge ernannt oder befördert werden. Mannschaften dieser Kategorie, welche mit Verpflegung eingestellt sind, erhalten demnach während dieser Zeit keine höheren Kompetenzen als die eines Matrosen.

— [Falsche russische Rubelscheine und Goldmünzen.] Sehr bald nach Einführung der neuen russischen Goldmünzen sind Fälschungen derselben namentlich in Orel in großer Anzahl aufgetaucht. Es sind in der Hauptsache Halbimperiale, die so täuschend nachgeahmt wurden, daß sie selbst dem geübten Auge der Bankkassierer zu entgehen pflegen. Aus Moskau und Riga wird die Beschlagnahme falscher 100-Rubelnoten gemeldet, von denen verschiedene auch den Weg ins Ausland gefunden haben. Die vorzüglich gedruckten Scheine weisen die Serienbuchstaben A und B, verschiedene Nummern und die Jahreszahlen 1889 oder 1892 auf.

— [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.] Die Preisrichter haben am Donnerstag ihre Thätigkeit begonnen. An demselben Tage hat der geschäftsführende Ausschuß die letzten Bestimmungen über die Prämiirung getroffen. Danach sollen alle zur Ausstellung zugelassenen, prämiirungsfähigen Gegenstände, die von den Ausstellern selbst ganz oder in ihrer schließlichen Gestalt hergestellt sind, auch zur Prämiirung zugelassen werden. Als Prämien wurden goldene, silberne und bronzene Medaillen sowie Anerkennungs-Diplome ausgesetzt. Außerdem stehen eine Anzahl vom Minister bewilligte silberne und bronzene Staats-Medaillen zur Verfügung, welche ausschließlich für hervorragende westpreußische Erzeugnisse vergeben werden sollen.

— [Prämiirung bäuerlicher Wirtschaften.] Der Zeitpunkt für die Prämiirung bäuerlicher Wirtschaften rückt allmählich wieder heran. Bereits in der zweiten Hälfte dieses und Anfang nächsten Monats findet die Reise der Prämiirungskommission zur Besichtigung der zur Konkurrenz angemeldeten bäuerlichen Wirtschaften statt. Zu der Kommission gehören die Herren Schrewe-Prangschin und Generalsekretär Steinmeyer-Danzig; ferner aus den Kreisen Karthaus Herr Gutsbesitzer Kunde-Tiefenthal, Berent Herr Gutsbesitzer Deckert-Pachtgut, Stuhm Herr Gutsbesitzer Bieber-Konradswalde und Strasburg Herr Gutsbesitzer Fellmer-Willamowo.

— [Stand der Felder.] Von befreundeter Seite gehen den „Westpr. Landw. Mitt." folgende Berichte über die Ernteaussichten in Westpreußen zu: Rüben stehen in den Kreisen Thorn und Culmsee sehr ungleich, 25—30 Prozent schlechter als im Vorjahre; in Cujawien im großen Ganzen gut, doch tritt dort stellerweise der Schildkäfer (Cassida nebulosa) auf, dessen Made an den Blättern oft nicht unerheblichen Schaden anrichtet. — Aus andern Kreisen gehen gleichfalls Mitteilungen über das Auftreten dieses Rübenschädlings ein. Aus dem Kreise Rosenberg wird geschrieben: Die Felder haben sich erholt, indes ist der günstige Wetterumschlag für manche Sommerung doch zu spät gekommen. „Mein Futter habe ich zu 4/5 drin, es ist besonders bezüglich des Wiesenheus nicht ganz schlecht, während Klee doch nur recht mittelmäßig ausgefallen ist." — Ein anderer Besitzer aus demselben Kreise berichtet: „Mit Heu und Klee bin ich ziemlich fertig, aber mitten in der Rübsenernte. Wir haben fast gar keinen Regen gehabt, Sommerung steht daher schlecht, Kartoffeln und Rüben sind stellig aufgegangen. Die Felder sehen ganz bunt aus, es regnet täglich so viel, daß die Arbeit gestört, den Saaten aber doch nicht geholfen wird, — man kommt sich durch das Wetter fast gehöhnt vor."

— [Seitens des ersten Vorsitzenden des Deutschen Radfahrerbundes] Herrn Rechtsanwalt Vogel in Königsberg und dessen Rechtsschutzkommission ist dem Herrn Minister des Innern eine mit umfangreichem Belagsmaterial ausgestattete Petition wegen Erlaß einer einheitlichen, für den Preußischen Staat giltigen Polizeiverordnung, betreffend das Radfahren, eingereicht worden, und Herr Vogel hat soeben durch gemeinschaftlichen Erlaß der Herren Minister für Handel und Gewerbe, für öffentliche Arbeiten und des Innern die Aufforderung erhalten, zunächst den Entwurf einer den Wünschen des Deutschen Radfahrerbundes entsprechenden Polizeiverordnung auszuarbeiten und den genannten Ministern einzureichen. Die [illegible] heit soll dann näher im Ministerium erwogen werden. Vielleicht gelingt es, die erbetene einheitliche Verordnung zu erlangen, denn gegenwärtig ist es einem Radfahrer auf größerer Tour kaum möglich, sich durch alle die verschiedenen Polizeiverordnungen in Provinzen, Kreisen und einzelnen Städten ungestraft hindurch zu finden. Nach dem Vorgange Preußens würden dann vermutlich auch die übrigen Staaten Deutschlands sich für den Erlaß ziemlich gleichlautender Verordnungen entschließen.

— [Strafkammer.] Um die Mittagszeit des 15. Juni cr. begegnete der Amtsdiener Brzezinski aus Mocker in der Thornerstraße daselbst dem Arbeiter Kasimir Szymanski aus Mocker. Neben Szymanski ging die Sittendirne Pehaicke daher, die bei der Annäherung des Amtsdieners davonlief. Szymanski rief die Pehaicke zurück, indem er angab, daß ihnen so ein dameliger Polizist nichts thun könne. Nachdem Szymanski noch anderweit Schimpfreden auf den Amtsdiener Brzezinski hatte laut werden lassen, schritt letzterer zur Arretirung des Szymanski. Diese gelang ihm jedoch nicht so leicht, denn Szymanski packte ihn am Halse und suchte ihn zu Boden zu werfen. Nunmehr griff Brzezinski zu seinem Seitengewehr und schlug mit der flachen Seite desselben auf Szymanski ein. Aber auch dies fruchtete nichts. Szymanski, der augenscheinlich angetrunken war, geriet noch mehr in Wut und konnte erst mit Hilfe des inzwischen hinzugekommenen Gensdarm Godan festgenommen werden. Vorher hatte sich Szymanski des Seitengewehrs des Brzezinski bemächtigt und diesem mit der scharfen Kante desselben mehrere Hiebe über den Kopf versetzt, sodaß Brzezinski eine blutende Wunde davontrug. Szymanski wurde gestern wegen öffentlicher Beleidigung und vorsätzlicher Körperverletzung in idealer Konkurrenz mit Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Zugleich wurde dem Amtsdiener Brzezinski die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten durch Aushang im Gemeindehause von Mocker öffentlich bekannt zu machen. — Unter der Anklage, sich der wiederholten Beleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht zu haben, wurde dann die Henriette Ruppke geb. Süßmannn aus Thorn aus dem Gefängnis auf die Anklagebank geführt. Die Ruppke verbüßt z. Z. im hiesigen Gerichtsgefängnis eine Freiheitsstrafe und hat sich während dieser Zeit nicht nur stets widerspenstig gezeigt, sondern gegen die Gefängnisbeamten sich auch in beleidigenden Aeußerungen ergangen. Sie ging soweit, die Gefängnisaufseherin Elischewska thätlich anzugreifen und durch Kratzen im Gesicht diese zu verletzen. Ihr wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung in 3 Fällen eine viermonatliche Gefängnisstrafe auferlegt — In dritter Sache wurde gegen den Arbeiter Rudolf Reschke aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten erkannt, weil er für schuldig erachtet wurde, am 4. Mai d. Js. in die Wohnstube der Witwe Ottilie Zimbehl eingedrungen zu sein und diese ohne Weiteres mit einem eisenbeschlagenen Stocke mißhandelt zu haben.

— [Zwangsversteigerung.] In dem heutigen Zwangsversteigerungstermin des Freywald'schen Grundstücks Kl. Mocker 515 (Rayon-

straße 19) hat Herr Büchsenmacher Wieselmoser das Meistgebot von 5135 M. abgegeben.

— [Zur Translocirung des Zollgebäudes an der Weichsel.] Seit Jahren werden zwischen Magistrat und Steuerfiskus Verhandlungen gepflogen wegen Verlegung des Gebäudes der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde). An seiner jetzigen Stelle beengt es die Ladeplätze an der Weichsel und verhindert die wünschenswerte Erweiterung der Ladegeleise an der Uferbahn. Fast bei jedem Hochwasser und jedem Eisgange wird das Gebäude beschädigt, die Instandsetzungskosten sind nicht unerheblich, es liegt die Verlegung sonach auch im Interesse des Steuerfiskus. Die bisherigen Verhandlungen haben sich stets zerschlagen; wie wir vernehmen, sind neue eingeleitet, die voraussichtlich zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

— [An der Sängerfahrt nach Lodz] nahmen heute 20 Mitglieder der Thorner Liedertafel teil, denen sich die bereits hier eingetroffenen Sänger des Gneserer Gesangvereins anschlossen. Die Posener trafen bereits gestern Abend hier ein und fuhren schon mit dem Nachtzuge nach Lodz. Am Montag wird noch ein Abstecher von Lodz nach Warschau unternommen; die hiesige Liedertafel ist stimmlich so gut vertreten, daß sie sich am offiziellen Programm aktiv beteiligen wird.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 22 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Meter.

Podgorz, 10. Juli. In der Nacht zum Donnerstag wurden dem Fleischermeister Herrn Czaikowski Wurstwaren im Werte von 30 M. aus dem Laden gestohlen. Die Diebe konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Heut traf eine Gerichtskommission aus Thorn hier ein, um die Leiche des in einem Wiesengraben gefundenen Kindes zu besichtigen. Die Sektion der Leiche fand in der Totenhalle des Polizeihauses in Gegenwart der als des Mordes dringend verdächtig verhafteten Amme Lina Michalska aus Warschewitz statt. Dieselbe vermag darüber, wo sich ihr außereheliches Kind seit dem 3. Pfingstfeiertag befindet, keine Angaben zu machen.

K **Gremboczyn**, 10. Juli. Der Arbeiter Engler aus Rogowko, der mit dem Schlagen von Steinen beschäftigt war, wurde gegen Abend von einer Fliege am Halse gestochen. Da er heftige Schmerzen empfand, so begab er sich gleich nach Hause. Mittlerweile war er bis zur Unkenntlichkeit verschwollen. Sofort begab er sich zu einem Arzte, welcher Blutvergiftung feststellte. — Das Grundstück des Besitzers M. Pick ist für 15400 Mark in den Besitz des Besitzers Brosamler von hier übergegangen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

„Reisestimmung."

Sommerhitze! — Abgespannt — ist der Geist und sind die Nerven — und der Arzt in Stadt und Land — sucht den Menschen einzuschärfen: — Kinder, Kinder ruht Euch aus, — macht Euch einmal fort von Haus; — die Geschäfte, die Euch schwächen, — müßt Ihr auch mal unterbrechen! — Und das liebe Menschenkind — hört den Rat mit Wohlgefallen — und nun drängt man sich geschwind — in des Bahnhofs weiten Hallen, — und man greift zum Reiseplaid — und zum großen Portemonnaie — und nun schlürft man das Vergnügen — auf der Bahn in „vollen Zügen"! — Täglich hebt sich der Verkehr — auf dem Bahnhof, welche Wirren! — Väter hasten hin und her — Kinder jammern, Mütter irren, — endlich hat man ein Coupee, — wo man sitzt ganz separée, — beinah hätt' man Ruh. — indessen — Mutter hat noch was vergessen. — Also Umkehr noch einmal — hält die Hausfrau, die Getreue, — wie sie wiederkommt — fatal, — da erregt sie sich auf's neue, — denn der Zug braust grade fort, — Mann und Kinder reisen dort, — doch Mama, die sonst so Kluge, — kommt erst mit dem nächsten Zuge. — Julihitze! — Reiselust treibt des Weltverkehres Räder — und der Mensch eilt zielbewußt — in die allerfernsten Bäder, — dieser eilt nach Helgoland. — jener will zum Ostseestrand, — auf dem Kreidefelsen Rügen — sucht er sein Spezialvergnügen. — Doch ein Dritter will vom Meer — gar nichts wissen, seine matten — Glieder haben stark Begehr — nach des Waldes kühlem Schatten. — Höhenluft ist sein Bedarf, -- denn die Seeluft ist zu scharf. — darum muß er sie verwerfen, — ach der Mensch hat seine Nerven!" Würz'gen Coniferenduft — kann der Eine grad' gebrauchen. -- Jener will in dünner Luft hoher Alm sein Pfeifchen schmauchen, — und dieweil er seinerseits schwärmt für den alpinen Reiz, — sucht er in der Alpenkette — diesmal die Erholungsstätte. — — Wer es kann, der fliegt jetzt aus -- und der Tag wird immer netter, — selbst die Herrn vom Reichstagshaus — bitten freundlich um gut Wetter, — denn sie machen schleunigst Schluß, — Sitzung ist jetzt kein Genuß; — Aller Sorge Blitzableiter — ist die Badekur! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Der Professor der Geologie und Paläontologie an der Berliner Universität, Geh. Bergrat Beyrich, Direktor des Museums für Naturheilkunde, ist am Donnerstag gestorben. Beyrich war am Grauen Kloster Mitschüler Bismarcks und des späteren Generaloberst von Pape gewesen.

* Der Berliner Universitätsrichter Geh. Regierungsrat Dr. Paul Daude feierte am 10. Juli das 25jährige Doktorjubiläum. Daude ist als Sohn eines Professors am 11. November 1851 in Bernburg geboren. 1868 bezog er die Universität Berlin, ein Semester studirte er in Bonn. Nachdem er 1871 in den Justizdienst eingetreten war, wurde er 1879 zum Staatsanwalt am Ober-Landesgericht zu Marienwerder ernannt und im Jahre darauf nach Berlin an das Landgericht I berufen. Mit dem Amte des Universitätsrichters wurde Dr. Daude 1885 betraut; gleichzeitig ist er auch Justitiar der kgl. Bibliothek. 1888 wurde er zum Geh. Regierungsrat ernannt.

* Todbringende Ansteckung durch einen Schooßhund. Die „Now. Wr." erzählt nachstehendes äußerst lehrreiches Faktum. In dem Waggon eines nach Moskau gehenden Zuges machten zwei Damen, eine Mutter mit ihrer 18jährigen Tochter, die Bekanntschaft einer dritten Dame, die mit einem kleinen sehr hübschen Schooßhund fuhr. Das freundliche Vieh gefiel dem jungen Mädchen ganz ausnehmend und sie herzte und küßte es auf der ganzen Fahrt. Das Tier ließ sich das alles gern gefallen und betrug sich überhaupt sehr artig; nur war es auffallend, daß der kleine Hund beständig nieste. Die Besitzerin des Hundes führte diesen Umstand auf eine Erkältung zurück und das hundeliebende Fräulein ließ sich dadurch nicht weiter stören. Als man schließlich Moskau erreichte und sich trennte, fiel dem Fräulein der Abschied von dem kleinen Hunde schwer. Leider sollte diese angenehme Bekanntschaft für das junge Mädchen sehr böse Folgen haben. Schon am selben Abend zeigte sich an der Nasenspitze der jungen Dame eine Rötung, die wohl mit Cold-Cream vertrieben werden sollte, aber auch am anderen Tage nicht weichen wollte und in bedenklicher Weise zunahm. Die Nase schwoll dabei immer mehr an, schmerzte entsetzlich und bald begann sich ein Schleim abzusondern. Der erste Arzt, den man geholt hatte, riet auf Influenza mit Komplikation, was ja wohl das allereinfachste war, aber leider absolut nicht stimmte. Der Zustand des unglücklichen Mädchens wurde indessen immer furchtbarer. Man berief einige Moskauer Berühmtheiten zum Konsilium und nun stellte sich die furchtbare Thatsache heraus: das kleine Hündchen, das so häufig nieste, hatte das junge Mädchen mit der unheilbaren Rotzkrankheit angesteckt. Irgend welche ärztliche Hülfe war nicht mehr möglich und das junge blühende Leben fiel der entsetzlichen Seuche nach kurzem schweren Todeskampf zum Opfer.

* Die „Cape Times" erzählt eine Hundegeschichte des Präsidenten Krüger, wie sie sich wirklich ereignet haben soll. Als die freigelassenen Johannesburger Verbrecher ihn besuchten und ihm ihren Dank abzustatten begannen, schaute der alte Herr sie einen Augenblick stumm an. Dann sagte er: „Einige Hunde, wenn sie Prügel bekommen haben, lecken ihren Herren die Füße, andere keifen ein wenig, fletschen die Zähne und versuchen zu beißen. Ich hoffe, daß Sie nicht mehr die Zähne fletschen werden." Eine peinliche Pause folgte. Alles atmete auf, als der Präsident seinem Dolmetscher sagte: „Sie brauchen die Hundegeschichte nicht zu übersetzen, das war nur ein kleiner Jux." Sodann fuhr Se. Ehren fort: „Sie haben mich gebeten, gnädig mit den übrigen Gefangenen zu verfahren. Ich will Ihnen in einem Gleichnis antworten. Es gab einmal einen kleinen ungezogenen Hund. Er erhielt Prügel, und das geschah ihm recht, weil er ungezogen war. Was sollte aber dem Eigentümer des Hundes geschehen, der dabei stand, als derselbe ungezogen war und ihm zurief: „Recht so!?" Rhodes ist der Eigentümer des Hundes. Was soll denn nun geschehen?" Die Begnadigten wurden so verwirrt, daß keiner ein Wort zu erwidern wagte.

* Der Maler Professor Eugen Klimsch in Frankfurt a. M. hat am 9. Juli seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Aus einem an seine Familie hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß Professor Klimsch den Tod suchte, da er ja dem sicheren Wahnsinne entgegen gehe.

* Das städtische Technikum zu Neustadt i. Mecklbg. hat bei den letzten Abgangsprüfungen 73 Techniker mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Maschineningenieur- und Elektrotechniker-Abteilung 30 und Maschinenwerkmeister-Abteilung 8 Besucher der Anstalt. Die Baugewerksschule ist hierbei mit 35 Schülern beteiligt. Die nächsten Prüfungen, an denen als Ministerial-Kommissare der Prüfungskommission zwei höhere technische Beamte je einer für Maschinenbau und Elektrotechnik bezw. Hochbau teilnehmen werden, beginnen nach einer seitens des Ministeriums neu festzusetzenden Prüfungsordnung am 31. August. Der Anfang des Vorunterrichts ist auf den 12. Oktober und der Semesterbeginn auf den 2. November laufenden Jahres gelegt worden. Programme sind unentgeltlich vom Direktor zu beziehen.

* Von furchtbaren Naturereignissen ist Japan in der letzten Zeit heimgesucht worden. Ueber die Erdbebenkatastrophe vom 15. Juni ist bereits berichtet worden. Jetzt hat die japanische Gesandtschaft in London dem „Reuterschen Bureau" eine amtliche Depesche aus Tokio mitgeteilt, nach welcher auf das Erdbeben, welches am 15. Juni an der Nordostküste Japans stattgefunden hat, eine ungeheuere Meereswelle folgte, welche den Tod von 27000 Menschen verursachte; über 25000 Menschen sind verwundet worden.

* Mißverstanden wie telephonirt. So lautet die neueste Variante der früheren Sentenz „gelogen wie telegraphirt"; daß sie nicht ganz der Berechtigung entbehrt, beweist die nachfolgende Zeitungsnummer, welche auf dem heute üblichen Wege der telephonischen Berichterstattung entstanden ist.

Was der Ausrufende telephonirt hat:	Wie es verstanden und gedruckt wurde:
Wien. Julius Payer, der Leiter der österreichischen Nordpolexpedition, hat sich nach Bremerhaven gewandt, wo er alsdann eine neue Expedition ausrüsten will.	Julius Meyer, der Leiter der ersten österreichischen Nordbahn-Direktion ist in Bremen zum Grafen ernannt, weil er mit aller Gewalt eine neue Konfession, die der Christen, will.
Rom. Die Papiere der italienischen Bank haben heute an den Börsen meistens verloren; sie notiren ungefähr 755.	Die Füsiliere der Italiener sind krank, sie haben heute ein böses Reißen in den Ohren; es desertiren aus dem Heer 755.
Stuttgart. Die sozialistische Partei Württembergs publizirt soeben ihre Kandidatenliste. Die Liste enthält 18 Personen, von denen einige in mehreren Wahlkreisen kandidiren.	Bei dem sozialistischen Lakai Hirtenberg explodirte soeben eine Granatenkiste. Die Kiste enthielt 18 Patronen, von denen einige mehrere Mal leise detonirten.
Budapest. Offen wird in Budapest ausgesprochen, daß Wekerle noch in diesem Jahre die Geschäfte wieder in die Hand nehmen wird.	In Ofen und in Budweis ist die Pest ausgebrochen, so daß der Schrecken noch in diesem Jahre heftig überhand nehmen wird.
Bangkok. Der Kronprinz von Siam, der an Asthma litt, hat ausgelitten. Sein Hinscheiden hat die Bevölkerung tief erschüttert. Man rühmt ihm nach, daß er einen vortrefflichen Charakter, wie sein Vater, besessen habe.	Der Kronprinz von Siam, der auf dem Asphalt schritt, ist ausgeglitten. Sein Hingleiten hat die Bevölkerung tief erbittert. Man rühmt ihm nach, daß er vortrefflicher und kompakter wie sein Vater gesessen habe.

(Lust. Bl.)

* Eine wichtige Arbeit. Die in der diesjährigen Bauperiode fertig gestellten Holzbauten sollten behufs Erhöhung ihrer Dauerhaftigkeit noch in der trockenen Jahreszeit mit einem schützenden Anstrich versehen werden. Als das zweckmäßigste Material hierfür gilt das Avenarius Carbolineum D. R.-P. Nro. 46021, welchem in Bezug auf Konservierung des Holzes gegen Fäulnis, Schwamm und Insekten, sowie zum Schutze der Mauern gegen Feuchtigkeit die besten Zeugnisse über zwanzigjährige Erfahrung aus der Praxis zur Seite stehen. In den Boden kommende Hölzer, wie Pfosten usw., sodann Umzäunungen, Holzschuppen, Stallgebälke, Holzverkleidungen an Giebeln, Veranden, Wagen und Karren, überhaupt alles der Witterung und Feuchtigkeit ausgesetzte Holzwerk, sollten unbedingt mit Avenarius Carbolineum bestrichen werden, umsomehr als dies nur sehr wenig Mühe und ganz geringe Kosten verursacht. Bei Bezügen verlange man stets Avenarius Carbolineum D. R.-P. Nro. 46021, da unter der entlehnten Bezeichnung „Carbolineum" viele Nachahmungen im Handel sind, mit denen laut vorliegenden Aussprüchen sehr unliebsame Erfahrungen von seiten der Konsumenten gemacht wurden. Zur Gratisübersendung von Prospekten, sowie zu jeder weiteren Auskunft ist die Firma R. Avenarius u. Co. in Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln bereit, ebenso Herren Gebr. Pichert in Thorn, bei welchen eine Verkaufsstelle für die hiesige Gegend errichtet ist.

Holztransport auf der Weichsel
am 10. Juli.

M. Polliak, L. Bregmann durch Polliak 6 Traften, für M. Polliak 920 Kiefern-Rundholz, 915 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3200 Kiefern-Sleeper, 21900 Kiefern-einfache Schwellen, 80 Eichen-Kantholz, 1080 Eichen-einfache Schwellen, 340 Rundelsen, 580 Rundeschen, für L. Bregmann 4118 Eichen-Rundschwellen; A. J. Strisower, Julius Fürstenberg durch Reiber 2 Traften, für A. J. Strisower 69 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 30 Kiefern-Sleeper, 442 Tannen-Balken, 654 Eichen-Plançons, für Julius Fürstenberg 12 Tannen-Balken, 95 Eichen-Rundschwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 11. Juli.

Fonds: fest.

			10. Juli
Russische Banknoten		216,10	216,25
Warschau 8 Tage		216,00	216,05
Preuß. 3% Consols		99,90	99,90
Preuß. 3½% Consols		105,10	104,90
Preuß. 4% Consols		106,00	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,90
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,10	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	68,20
do. Liquid. Pfandbriefe		66,40	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		207,20	207,90
Oesterr. Banknoten		170,30	170,25
Weizen:	Juli	141,50	141,50
	Sep.	136,50	137,00
	Loco in New-York	64¾	66⅛
Roggen:	loco	111,00	111,00
	Juli	107,25	107,50
	Sept.	110,25	110,75
	Okt.	111,00	111,75
Hafer:	Juli	121,00	121,00
	Sept.	113,50	11[illegible],75
Rüböl:	Juli	45,60	45,60
	Okt.	45,40	45,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,70
	Juli 70er	38,30	38,30
	Sept. 70er	38,70	38,70
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,75

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 10. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,75
Berlin " " 10,50

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 11. Juli.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	33,70 "	33,50 "	—,— "	
Juli	—,— "	—,— "	—,— "	
"	—,— "	—,— "	—,— "	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 11. Juli.

Wetter: schwül.
Weizen: fast ganz geschäftslos, Preise nominell, 129/30 Pfd. hell 139 M., 132 Pfd. hell 140 M.
Roggen: flau, Absatz stockt, 122/3 Pfd. 100 M., 124/5 Pfd. 101 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: unverändert, reiner, heller bis 114 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juli. Wie aus Stockholm telegraphirt wird, soll eine Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Königs Oskar am 23. d. Mts. an der norwegischen Küste stattfinden.

Petersburg, 10. Juli. Heut besichtigte der Großfürst Alexis Alexandrowitsch die Deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Stein" auf das eingehendste, erkundigte sich nach der Ausbildung der Kadetten und Mannschaften und sprach sich in anerkennender Weise über den Zustand der Schiffe und die Ausbildung ihrer Besatzung aus. Dem Kommandanten drückte der Großfürst seine Genugthuung und Freude aus, zwei so stattliche deutsche Kriegsschiffe auf der Petersburger Rhede besichtigen zu können.

Petersburg, 10. Juli. Während des Aufenthalts des „Stosch" in Reval hat der Leutnant zur See Petruschky drei russischen Matrosen, deren Boot gekentert war, das Leben gerettet.

London, 10. Juli. Einer Meldung aus Kapstadt zufolge verweigert Portugal auf Betreiben von Transvaal die Erlaubnis zur Landung der vom Kap via Beira nach Rhodesia bestimmten englischen Truppen. Dieselben sind deshalb vorläufig in Durban verblieben.

Rom, 10. Juli. König Humbert wird im Herbst ds. Js. dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn

Statt besonderer Meldung.

Oskar Schultze,
pract. Arzt,
Helene Schultze,
geb. Wettke,
Vermählte.

Thorn, Juli 1896.

Heute ist ein

Junge

bei uns einpassirt.
Bur.-Vorst. **E. Günther** und Frau.

Die Beerdigung des Fräulein **Friederike Glimm** findet **Sonntag, Nachmittag 4 Uhr,** von der Leichenhalle des neustädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. Okt. 1896 bis dahin 1897 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" bis zum

29. August d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 8. Juli 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeil. Anordnung

Die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnungen vom 26. Juli 1892 (Extrablatt zum Amtsblatt vom 27. Juli 1892), 10. März 1893 (Extrablatt zu Nr. 10 des Amtsblattes für 1893) und 25. August 1893 (Extrablatt zu Nr. 35 des Amtsblattes für 1893), durch welche die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche und von gebrauchten Kleidern aus Rußland verboten sowie die sanitätspolizeiliche Besichtigung bezw. die Desinfektion des Gepäcks und Umzugsgutes reisender und umziehender Personen aus Rußland vorgeschrieben ist, werden hiermit aufgehoben.

Marienwerder, den 29. Juni 1896.

Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 11. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für den Anstrich und die gute Farben-Abtrocknung des Hochbehälters im städtischen Wasserwerk werden bis zum 21. d. Mts. beendet werden.

Es wird daher bekannt gemacht, daß der Hochdruck bis zum genannten Tage in den bereits angegebenen Tagesstunden

von 6 bis 8 Uhr morgens
„ 12 „ 1 Uhr mittags
„ 6 „ 7 Uhr abends

stattfindet. — Während der übrigen Zeit wird die Stadt mit Niederdruck-Wasser, welches aus den Brunnen direkt in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden.

Thorn, den 11. Juli 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Ca. 30 cbm. Feldsteine

zum Schutz des Kanalausflusses unterhalb des Winterhafens sind zu liefern und nach Angabe zu versenken.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II aus.

Schriftliche Angebote werden daselbst **bis 21. Juli d. Js. Vorm. 11 Uhr** entgegen genommen.

Thorn, den 10. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 9. Juli 1896 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Mieczyslaus Kalkstein v. Oslowski** ebendaselbst unter der Firma **M. Kalkstein v. Oslowski** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 979 eingetragen.

Thorn, den 9. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die unter Nr. 882 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma

„Eduard Tacht"

in Thorn gelöscht worden.

Thorn, den 9. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **15 M.** monatl. Franco- 4wöch. Probesend. Fabrik **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen andauernder Krankheit bin ich gezwungen, mein seit 23 Jahren hier bestehendes Geschäft aufzugeben und mein Waarenlager **von nur praktischen Bedarfsartikeln,** wie:

Linoleum, Kinderwagen, Kinderstühle, Regen- u. Sonnenschirme, Glaceehandschuhe, Lederwaaren, Tisch- u. Hängelampen 2c. 2c.

zu jedem nur annehmbaren Preise auszuverkaufen.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf passender Geschenke.

Glas- u. Porzellanwaaren: sehr vortheilhaft für Restaurateure.

Auch ist die vorzüglich erhaltene **Ladeneinrichtung und eiserner Geldschrank sehr billig abzugeben.**

D. Braunstein,

Breitestraße 14.

Hirsch'sche Schneider-Akademie

Berlin, Rothes Schloss Nr. 2
(nur Nr. 2).

Grösste, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. **Gegründet 1859. Bereits über 24,000 Schüler ausgebildet.**

Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Curse von 20 Mark an. Prospekte gratis und franco. Lehrbuch zum Selbstunterricht **15 Mk.**

Die Direction.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstrasse 12.

Maler-Atelier für

Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.



Königliche Baugewerkschule
Deutsch Krone (Westpr.)
Beginn des Wintersemesters 27. Oktober d. J. Schulgeld 80 Mk.

Von der Reise zurückgekehrt.
Zahnarzt **Loewenson.**

---

1 Dampfmaschine 35. H. P.
1 Röhrenkessel,
1 Voll- und 2 Horizontal-Gatter,
1 Hobelmaschine,
1 Spundmaschine,
1 Kreissäge

mit Transmissionen, noch gut erhalten, zu verkaufen bei

G. Prowe & Co.

Ein guterhaltenes Pianino wird v. s. verk. Zu erf. i. d. Exp. d. Ztg

---

Eine **Feuerspritze** verk. billig **G. Prowe.**

Eine Buchhalterin

welche mehrere Jahre in einem größeren Geschäft thätig gewesen, mit doppelter Buchführung und Comtoirwissenschaften gründlich vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse von sofort oder später Stellung. Gefl. Off. an Geschw. **Bayer,** Altst. Markt 17, erbeten.

Zum 1. Oktober cr. wird eine **nicht zu junge**

Dame

auf ein Gut in Polen, nahe bei Alexandrowo, als **Stütze** und gleichzeitig **Gesellschafterin** einer deutschen, evangelischen, alleinstehenden Dame gesucht. Kenntnis der polnischen Sprache Bedingung. Offert. sind zu richten an Herrn Kaufmann

A. Petersilge, Thorn.

Junge Mädchen

auf Damen-Schneiderei finden dauernde Beschäftigung bei

E. Grochowska, Schillerstraße 5.

Eine ordentliche Aufwärterin per 15. Juli für die Stadt gesucht. Meldungen Schulstraße 20, I, rechts.

---

2. Etage,

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Paul Sztuczko.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

F! Vereinig. alter Burschenschafter
Montag, d. 13. Juni cr., 8 c. t.
bei Schlesinger.



Jeden Sonntag
Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2,55 Min.
R. de Comin.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500	Mk.
Brombergerstr. 96	2. Et.	8 =	1350	=
Schulstr. 19	1. Et.		1350	=
Mellienstr. 89	2. Et.	7 Zim.	1350	=
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et.	6 =	1200	=
Mellinstr. 89	1. Et.	6 =	1100	=
Brückenstr. 8, II	Pferdest. u.	6 =	1000	=
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 =	900	=
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	850	=
Gerberstr. 23	Laden und	2 =	850	=
Baderstr. 20	2. Et.	5 =	800	=
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	800	=
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 =	750	=
Baderstr. 7	2. Et.	5 =	750	=
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700	=
Gerechtestr. 25	1. Et.	5 =	650	=
Altst. Markt 12	2. Et.	4 =	650	=
Gerechtestr. 35,	Erdgeschoß	4 =	600	=
Grabenstr. 2	1. Et.	4 =	600	=
Breitestr 38	2. Et.	4 =	550	=
Strobandstr. 16	parterre	4 =	542	=
Baderstr. 2	parterre	4 =	525	=
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	4 =	500	=
Schulstr. 20	2. Et.	3 =	500	=
Bachestr. 2	2. Et.	3 =	475	=
Mauerstr. 36	1. Et.	4 =	470	=
Schulstr. 21	parterre	3 =	450	=
Klosterstr. 1	1. Et.	3 =	420	=
Klosterstr. 1	3. Et.	3 =	375	=
Seglerstr. 27		3 =	350	=
Bäckerstr. 29	3. Et.	3 =	350	=
Mellinstr. 136	Hof, partr.	4 =	320	=
Culmerstr. 22	3. Et.	3 =	320	=
Schillerstr. 4	3. Et.	3 =	300	=
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300	=
Culmerstr. 11		2 =	290	=
Gerechtestr. 5	3. Et.	3 =	270	=
Mauerstr. 36	parterre	2 =	255	=
Grabenstr. 2	Hofwohnung	2 =	240	=
Schillerstr. 20	1. Et.	2 =	225	=
Tuchmacherstr. 11	Part.	2 =	215	=
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 =	210	=
Altst. Markt 12	4. Et.	2 =	210	=
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200	=
Baderstr. 14	1. Et.	2 =	200	=
Seglerstr. 19	2. Et.	2 =	186	=
Mellienstr. 89	3. Et.	2 =	180	=
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180	=
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	180	=
Strobandstr. 6	4. Et.	2 =	150	=
Bäckerstr. 37	Hofwohn.	1 =	150	=
Mellienstr. 76	parterre	2 =	150	=
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120	=
Schloßstr. 4	1. Et.	2 =	30	=
Gerberstr. 18	1. Et.	2 =	mbl. 30	=
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25	=
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20	=
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15	=
Culmer Chaussee 54	1. Et.	1 =	mtl. 13	=
Schulstr. 20	Pferdestall.			

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 12. Juli 1896,
nachmittags präc. 5 Uhr:

Militär- und Abonnements-Concert.

Eintrittsgeld 25 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am Sonntag, den 12. Juli cr. findet das

2. Sommerfest

im Garten zu **Schlüsselmühle** statt.

Großes

Promenaden-Concert.

Tombola.

Preiskegeln.

Preisschießen.

Nach Schluß des Concerts:



Anfang 4 Uhr.

Entree: pro Person 25 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Dampfer **„Emma"** fährt von 3 Uhr ab halbstündlich. Die ersten beiden Dampfer **mit Musik.**

Der Vorstand.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Restaurant zur Reichskrone,
Katharinenstr. 7,

auf eigene Rechnung übernommen habe. Für **vorzügliche Speisen und Getränke,** wie prompte Bedienung wird bestens Sorge getragen. Indem ich die Benutzung des Gartens in geschützter, gesunder Lage bestens empfehle, bitte um das geschätzte Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

T. KLUGE.

Restaurant „Reichskrone".

Heute, Sonnabend, den 11. cr., von abends 8 Uhr ab,
Sonntag, den 12. cr., vormittags:

Frei-Concert.

T. Kluge.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:
frische Waffeln.
Täglich:
Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.

Volksgarten.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr
grosses Garten-Frei-Concert.
ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Ballonsteigen. **Paul Schulz.**

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 12. d. Mts.
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. **Tews.**

Schützenhaustheater.

Sonntag und Montag:
Mit neuer Ausstattung
Preziosa.

Zur gefälligen Kenntnißnahme: Schnittbillets haben Sonntags **keine Gültigkeit.**

Die Direktion.

Artushof.

Im Kneiphof:
CONCERT
von der Inf.-Kapelle Regt. 61
von 11—1/2 2 Uhr Vormittags.
C. Meyling.

Handwerkerliedertafel.

Sonntag, den 12. Juli cr.

Sommerausflug

nach dem schönen **Lulkau'er Park** verbunden mit **Vocal- u. Instrumental-Concert,** sowie versch. Belustigungen. Zum Schluß: **Tanz.**

Freunde des Vereins können an dem Ausflug theilnehmen.

Abfahrt per Leiterwagen mit Musik Nachm. 2½ Uhr von der Esplanade.

Fahrkarten pro Person 60 Pfg. für Hin- und Rückfahrt sind bis spätestens Sonntag, Mittag 12 Uhr, bei Friseur **Smolbocki,** Brückenstraße und Glasermeister **Reichel,** Bachestraße zu haben. Kinder unter 10 Jahren frei.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Thorn.

Sonntag, den 12. Juli cr.

Landpartie

nach **Rudak** bei Kamerad **Dümler.**

Von 4 Uhr ab:

Concert,

nachher

TANZ.

Reichhaltige Tombola.

Entrée: für Mitglieder und deren nächste Angehörige a Person 10 Pfg. Nichtmitglieder a Person 20 Pfg. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Von 2 Uhr ab stehen Leiterwagen am Kriegerdenkmal.

Abfahrt pünktlich 2½ Uhr.

Fahrpreis für Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Zur regen Betheiligung ein

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 12. Juli 1896.
Wiener Café in Mocker.

Großes

Instrumental-Concert,

ausgeführt von der neu engagirten Künstlerkapelle **„Blitzende Sterne".**

Volks- und Kinderbelustigungen.

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Aufsteigen von 2 Riesenluftballons.

Außerordentlich großes

Elite-Luftfeuerwerk,

angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Lieb.**

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Eintritt: à Person 30 Pfg. Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte und Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Ich nehme die Beleidigung gegen Frau Clara Ziezkowska reuevoll zurück.

Louise Szodrowska.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Technikum Mittweida in Sachsen bei, worauf wir noch besonders hinweisen.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 162 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Sonntag, den 12. Juli 1896.

Feuilleton.

Die Haideschänke.

9.) (Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Die Sache beginnt sich zu klären.

Nach dieser Unterredung mit Felix kehrte ich sofort nach London zurück. Ich hatte den Zweck meiner Reise erfüllt und spürte keine Lust, länger in Paris zu bleiben. Mein Kopf war ganz verwirrt, und ich war vollständig unfähig, über das Abenteuer in der Haideschänke zu irgend einem Schlusse zu kommen. Das hatte ich ohne Zweifel klargestellt, daß Francis in Marshminster und Felix in Paris war. Wer war nun aber der Mann, den ich in der Haideschänke getroffen hatte? Ich konnte mich unmöglich so sehr in der Person meines Universitätsfreundes geirrt haben, und doch war es angesichts der Thatsachen einfach lächerlich, mich an meine ersten Eindrücke zu klammern. Es konnte doch nicht drei so vollständig ähnliche Brüder geben, und dennoch hatte ich drei Männer gesehen: in der Haideschänke, in Marshminster und in Paris, die einander in jeder Beziehung ähnlich waren. Je mehr ich über dem Geheimnis brütete, desto tiefer wurde es, und desto verwirrter wurde mein Kopf.

Da ich durchaus keine Erklärung finden konnte, fing ich selbst an zu glauben, ich sei das Opfer einer Hallukination. So folgte ich dem Rate, den Felix mir gegeben, und ging in London zu Dr. Merrick, einem Spezialisten für Irrenheilkunde. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte er meiner Erzählnng und fragte genau nach allen Einzelheiten.

„Da ist eine Schurkerei im Spiele, Mr. Denham!“ sagte er nach einiger Ueberlegung.

„So glauben Sie nicht, daß mein Zusammentreffen mit Francis Briarfield eine Hallukination war?“ fragte ich gespannt.

„Von Hallucinationen kann bei Ihnen gar keine Rede sein, mein Herr,“ war die tröstliche Antwort; „meiner Meinung nach sind Sie so gesund und klar, wie nur Einer.“

„Wenn es keine Hallukination ist, wie wollen Sie es dann erklären, daß ich drei ganz gleichen Männern begegnet bin, wo ich doch weiß, daß es nur zwei Personen von dieser ungewöhnlichen Aehnlichkeit giebt?“

„Ich denke, es ist irgend ein Schurkenstreich,“ wiederholte Dr. Merrick und strich sich das Kinn; „jedenfalls mehr ein Fall für einen Detektiv, als für einen Arzt. Ich an Ihrer Stelle, Mr. Denham, würde mir einen guten Detektiv engagiren und das Geheimnis gründlich aufklären. Jetzt kommt Ihnen die Sache wunderbar vor, und ich bin überzeugt, wenn Sie die Lösung haben, werden Sie erstaunt sein über ihre Einfachheit.“

„Wenn ich gesund bin, wie Sie sagen, und wie ich selbst zu sein glaube, dann will ich die Geschichte auch selbst aufklären.“

„Besser, Sie nehmen dazu einen Fachmann, Mr. Denham. Aus dem, was Sie mir erzählt haben, schließe ich, daß Sie es mit einem Verbrecher von nicht gewöhnlicher Intelligenz zu thun haben. Es ist ein ganz außerordentlicher Fall, und ich wundere mich gar nicht, daß er Sie ganz in seinen Bann gezogen hat. Wäre ich an Ihrer Stelle —“

„Nun, was denn?“ fragte ich, als er zögerte.

„Um Ihnen die Wahrheit zu sagen, Mr. Denham,“ sagte er, „Sie haben mich angesteckt mit Ihrem Detektivfieber. Ich hätte große Lust, selbst dieses Problem zu lösen. Kriminaluntersuchungen waren immer ein Steckenpferd von mir. Mein Beruf bringt mir ja auch manche seltsame Erfahrungen. Glauben Sie mir, es giebt mehr Verrückte in der Welt, als Sie denken.“

„Teilen Sie mir Ihre Ideen mit, Doktor, und ich will sie ausführen und Ihnen über den Fortschritt Bericht erstatten.

„Gut! Ich werde stiller Teilhaber sein,“ sagte er vergnügt; „aber ich sage Ihnen zur Warnung, Mr. Denham, daß dieser Fall, soweit ich ihn bis jetzt beurteilen kann, sehr schwierig sein wird und Monate zu seiner Lösung erfordern kann.“

„Das schadet nichts, ich habe ja doch nichts zu thun; ich fürchte nur, daß ich Sie ihrer kostbaren Zeit beraube.“

„Oh, ich habe schon ein paar Minuten übrig,“ fiel der Doktor ein. „ich arbeite so viel, daß es mir wohl gestattet ist, auch einmal einer Unterhaltung etwas Zeit zu widmen, und das ist dieser Fall für mich.“

„Nun gut — und Ihre Ideen?“

„In erster Linie bin ich geneigt, mit Ihnen anzunehmen, daß Felix sich für Francis ausgiebt.“

„Von dem Gedanken bin ich abgekommen,“ erwiderte ich bedauernd. „Ich sah Felix doch in Paris!“

„Warten Sie einen Augenblick,“ entgegnete Merrick, „wir werden darauf zurückkommen. Weiter glaube ich, daß es Felix war, den Sie in Marshminster trafen, Felix, der sich Francis nannte und als Miß Bellins Verlobter auftrat.“

„Aber ich sah ihn doch in Paris, wiederholte ich.

„Ganz recht, aber der angebliche Francis in Marshminster und der wirkliche Felix in Paris sind ein und dieselbe Person.“

„Sie meinen, daß er auch hinüberfuhr,“ rief ich.

„Ohne Zweifel, und daß er dort den Geschäftsführer des „Hotel des Etrangers“ bestach.“

„Aber weshalb sollte er das gethan haben?“

„Begreifen Sie denn nicht!“ fragte Merrick ungeduldig. „Felix wünscht, Ihren Nachforschungen in dieser Angelegenheit ein Ziel zu setzen. Nach Ihrer Erzählung ist es höchst wahrscheinlich, daß er seinen Bruder mit Hilfe Strents beseitigt hat. Die ganze Geschichte mit der einsamen Schänke ist höchst verdächtig. Ihr unvermutetes Eintreffen an jenem Abend kam höchst ungelegen. Sie sahen, wie wenig man geneigt war, Sie aufzunehmen. Wären Sie nicht gekommen, so wäre Francis aus der Welt verschwunden, ohne daß ein Hahn danach gekräht hätte. Als Sie dann aber in Bellin Hall erschienen, erkannte Felix die Gefahr, die nicht nur seinem Rufe, sondern sogar seinem Leben drohte, und er bat deshalb um eine Nacht Aufschub. In jener Nacht ging er selbst zu der Haideschänke und warf den Leichnam in irgend einen Sumpf.“

„Unmöglich!“

„Ich setze meinen Kopf dagegen, daß es so ist,“ sagte Merrick ruhig. Stellen Sie Nachforschungen an über Felix Briarfields Treiben in jener Nacht, und ich wette Alles, daß er nach der Haideschänke ging.“

„Deshalb also,“ sagte ich, „war er so bereit, am nächsten Morgen mit mir dorthin zu gehen.“

„So ist's! Er wußte wohl, daß es dort keinen Beweis mehr für sein Verbrechen gab, und daß er seinen Betrug weiter fortsetzen konnte. So weit war Alles zu seinen Gunsten, aber Ihre Hartnäckigkeit beschwor eine neue Gefahr herauf. Sie sagten, Sie würden nach Paris gehen und sich von Felix' Anwesenheit überzeugen. Dann blieben Sie aber zwei Tage in London.“

„Jawohl; ich war mir noch nicht klar darüber, ob es der Mühe wert war, die Sache weiter zu führen.“

„Schade, daß Sie so viel Zeit verschwendeten,“ sagte Merrick; „denn Felix machte sich Ihr Säumen zu Nutze, fuhr schleunigst nach Paris und legte Ihnen eine Falle. Deshalb folgen Sie meinem Rat und nehmen Sie einen gewiegten Detektiv zu Hilfe. Um es kurz zu sagen, Felix verschwand als Francis aus Marshminster und tauchte als Felix in Paris wieder auf.“

„Was Sie sagen, wäre ja möglich, aber ich glaube, das würde ich doch gemerkt haben.“

„Wie konnten Sie das,“ warf der Doktor ein, „wenn die Zwillinge sich so vollständig gleichen? Und außerdem waren Sie doch fest davon überzeugt, daß Olivia Bellins angeblicher Verlobter in Marshminster sei.“

„Wenn ich nun jetzt sofort nach Marshminster fahre, so werde ich Felix dort nicht treffen, und dann ist es klar, was inzwischen geschehen ist.“

„Wenn Sie nach Marshminster kommen, werden Sie Felix wieder an seinem Platze finden.“

„Dann nach Paris!“ warf ich ungeduldig ein, denn ich erkannte, daß ich dupirt war.

„Sie vergessen, daß der Pariser Mr. Felix nach Italien gereist ist und keine Adresse zurückgelassen hat. Es ist Alles richtig, und da er sagte, er würde sechs Monate oder länger fortbleiben, so hat der Pseudo-Francis reichlich Zeit, Olivia heimzuführen.“

„Sie glauben also nicht, daß Felix aus Paris nach Italien gereist ist?“

„Bewahre! Ich glaube, daß das Alles nur Spiegelfechterei war, um Sie zu täuschen, und daß er ruhig nach Marshminster zurückfuhr.“

„Aber der Geschäftsführer im Hotel?“

„Ist von Felix bezahlt! Von dem werden Sie nichts erfahren. Ich bin sicher, das ist die Lösung. Sind Sie nicht erstaunt über ihre Einfachheit?“

„In der That! Wunderbar, daß ich selbst nicht darauf kam.“

„Wieder einmal das Ei des Columbus!“ meinte Dr. Merrick lachend. „Nun, was denken Sie denn jetzt zunächst zu thun?“

„Nach Marshminster zu fahren und auszuforschen, was Felix in der Nacht nach dem Morde begonnen hat.“

„Recht so! Doch zuvor würde ich mir über Francis Gewißheit verschaffen.“

„Was meinen Sie damit?“ fragte ich.

„An welchem Tage waren Sie in der Haideschänke?“ forschte Merrick weiter.

„Am 10. Juni.“

„Gut! Francis erzählte Ihnen dort, daß er gerade von Chile herübergekommen wäre. Nun stellen Sie fest, mit welchem Schiff er kam, sehen Sie nach seinem Namen in der Passagierliste und vergewissern Sie sich, an welchem Tage der echte Francis in England eintraf. Haben Sie das erledigt, so können Sie den falschen Francis des Betruges überführen.“

„Ein vorzüglicher Gedanke,“ rief ich und stand auf. „Sofort werde ich ans Werk gehen.“

„Und dann vergessen Sie nicht,“ sagte Merrick und drohte lächelnd mit dem Finger, „daß ich erwarte, vollständig auf dem Laufenden erhalten zu werden.“

„Unbesorgt, Doktor. Sie sind ein Meister im Rätsellösen. Wenn ich wieder einmal eine solche Nuß finde, bringe ich sie Ihnen zum Knacken.“

„Das ist recht! Ich interessire mich sehr für solche Fälle und hätte Jurist statt Mediziner werden sollen!“

„Um meinetwillen freue ich mich, daß Sie das Letztere sind,“ sagte ich und schüttelte ihm die Hand. „Leben Sie wohl, Doktor, ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihr lebhaftes Interesse.“

„Der reine Egoismus, sage ich Ihnen,“ erwiderte Merrick, und dann ging ich.

Ehe ich die Schifffahrtslisten durchforscht, schickte ich zwei Telegramme ab, eins an den Geschäftsführer des „Hotel des Etrangers“, in dem ich anfragte, ob Mr. Felix Briarfield noch dort wäre, und ein anderes an meine Tante Jane mit der Frage, ob Mr. Francis Briarfield sich in Marshminster befände. Als das erledigt war, fuhr ich zur City und suchte einen mir bekannten Kaufmann auf. Er war ein alter Freund von mir und bereit, mir in jeder Beziehung behilflich zu sein.

„Chambers,“ sagte ich zu ihm, als ich in seinem Komtoir war, „ich möchte ein bestimmtes Schiff ausfindig machen, daß in diesem Monat von Chile hier ankam.“

„In diesem Monat,“ sagte Chambers; „nun, das ist weiter nicht schwierig. Wie heißt es denn?“

„Das will ich gerade herausfinden, ebenso die Namen der Passagiere.“

„So kommen Sie mit mir zum Jerusalem,“ sagte Chambers und nahm seinen Hut; „dort werden Sie die Namen der Schiffe und die der Kommissionäre finden, und die Letzteren können Ihnen die Liste der Passagiere geben. Was giebt's denn?“

„Nichts Besonderes,“ antwortete ich in gleichgiltigem Tone. „Ich habe Grund zu der Annahme, daß ein Freund von mir in diesem Monate von Südamerika zurückgekehrt ist, und ich wollte mich darüber vergewissern.“

„Nun,“ meinte Chambers, „wenn Ihr Freund unter seinem eigenen Namen kam, so hat es keine Schwierigkeit, ihn in den Schiffslisten aufzufinden. Hier ist der Jerusalem!“

Der Jerusalem war ein Schifffahrtsklub zur Bequemlichkeit der Kaufleute. Man erfuhr dort Alles über Ankunft und Abfahrt von Schiffen und über deren Ladungen, und was sonst Denen von Nutzen sein kann, die Schiffe auf dem Meere schwimmen haben. Chambers wußte genau, wie man dabei zu verfahren hatte, und so ließ ich ihn ruhig gewähren. Es war jetzt erst der 16. Juni; da Francis nun in diesem Monat angekommen war, so machte es keine Schwierigkeit zu finden, was ich wissen wollte.

„Hier haben wir's,“ sagte Chambers, indem er mich heranwinkte, nur ein Schiff ist in diesem Monat aus Chile gekommen; ein Dampfer, der „Copiapo“, ist am 6. Juni eingelaufen. Kommissionäre: Dane und Paxton, Devereux Lane 45.“

Ich notirte mir diese Adresse in meinem Taschenbuch, schlug Chambers freundliche Einladung zum Frühstück aus und ging sofort nach Devereux Lane. Ohne Schwierigkeit erhielt ich dort Einsicht in die Liste der Passagiere des „Copiapo“, und als einen der ersten Namen las ich Francis Briarfield.

„Das hebt allen Zweifel auf,“ sagte ich mir. „[illegible] Francis Briarfield nicht vor dem 6. dieses Monats in London ankam, so kann er nicht mit dem Manne gleich sein, der jetzt in Bellin Hall seinen Namen trägt.“

Ich war nun vollständig überzeugt, daß Merricks Idee richtig war. Um mich zu verwirren und mich von der Fährte abzulocken, war Felix mit mir nach Paris gereist und dort in eigenster Person erschienen. Hätte ich indessen nicht auf des Doktors Rat die Schifffahrtslisten eingesehen, so hätte ich es nicht beweisen können; aber jetzt hatte ich unbestreitbare Beweise in den Händen, daß Felix auf Grund der wunderbaren Aehnlichkeit zwischen ihm und seinem Bruder spekulirte. Francis war am 6. Juni in England angekommen, war am 10. in der Haideschänke mit mir zusammengetroffen und dann durch seinen Bruder und einen Dritten umgebracht worden. Jetzt war ich auf der Spur und hoffte, Beide zu vernichten, den unnatürlichen Bruder und seinen Spießgesellen.

In meine Wohnung zurückgekehrt, schrieb ich sofort an Merrick und erzählte ihm von meinem Erfolge bei Feststellung der Identität von Francis mit dem Manne, der in der Haideschänke ermordet war. Jetzt blieb mir noch übrig, nach Marshminster zu fahren und über das Treiben von Felix in der fraglichen Nacht Nachforschungen anzustellen. Ich hatte das feste Vertrauen, daß meine Untersuchung ohne Hindernis zu einem glücklichen Ende kommen würde. Felix dachte ohne Zweifel, keinem Menschen würde es einfallen, nach einem Toten zu suchen, wenn derselbe Mann den Beweis geführt hatte, daß er am Leben war, und war froh, in seiner Schlauheit auf diese Weise meinen Ermittelungen ein Ende gemacht zu haben. Aber das Schicksal ist ironisch. Felix gab mir den Rat, einen Arzt wegen meiner Hallucinationen, wie er es nannte, zu Rate zu ziehen, ich folgte seinem Rate und suchte Merrik auf, und gerade der war es, der alle seine Pläne zu Nichte machte, indem er das Rätsel löste, mit dem mich Felix narrte.

An demselben Nachmittage noch erhielt ich die Antworten auf meine Telegramme. Die erste aus Paris besagte, daß Mr. Felix Briarfield nach Italien abgereist sei, die andere aus Marshminster teilte mir mit, daß Francis Briarfield in Bellin Hall weile.

„Nein!“ sagte ich, als ich diese Telegramme las. „Felix Briarfield fuhr nicht von Paris nach Italien, sondern nach Marshminster, und Francis Briarfield, der Arme, ist nicht in Bellin, sondern liegt in dem Moore von Essex.“

An demselben Abende fuhr ich nach Marshminster ab. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Bayerische Gemütlichkeit.** Ueber eine Begegnung des Prinzen Ludwig von Bayern mit dem „Wurzelsepp“, der im Vergnügungspark der Berliner Ausstellung seinen Enzian Schnaps verkauft, weiß eine Korrespondenz Folgendes zu erzählen: Der Prinz sah an der Stufenbahn den Alten, der mit seinem Rucksack vorüberwanderte und rief dem in München wohlbekannten Sohn der Berge ein herzliches „Grüaß Di Gott“ zu. Der Wurzelsepp, der gerade nicht gut aufgelegt war, antwortete: „Bist Du a da, königliche Hoheit? Was willst Du denn in dem dalketen Berlin?“ — „Die Gewerbeausstellung anschaun,“ meinte lachend der Prinz. — „Da siehst woas Rechts?“ knurrte der Wurzelsepp. „Wo kummst Du denn her?“ Als der Prinz erwiderte, daß er soeben aus Hamburg eingetroffen sei, nicht viel Zeit habe und weiter müsse, gab der Wurzelsepp dem hohen Herrn die Hand und den guten Rat dazu, in Berlin kein Bier zu trinken. Lachend versprach der Prinz ihm dies und wollte sich entfernen. Der Wurzelsepp aber meinte: „Du, königliche Hoheit, eh' Du abreist, kimmst zu mir Schnaps trinken; brauchst Di nit zu schämen, 's kimma no andere anständige Leut' zu mir.“

* **Der Schatz des Schah von Persien.** Nassreddin, der bekanntlich jüngst einem Attentat zum Opfer fiel, hat seinem Nachfolger kolossale Reichtümer hinterlassen. Die Schatzkammer des Schah, die sich im Erdgeschoß des Palastes von Teheran befindet, hat während der Regierung des letzten Schah bedeutenden Zuwachs erfahren. Tag und Nacht bewachen Schildwachen den Eingang zu dieser Schatzkammer, über der unmittelbar die Gemächer des Schah liegen. In der Schatzkammer sind für **Hunderte von Millionen** Gold- und Silbermünzen und Barren von Edelmetallen aufgespeichert. Unter den kostbaren Edelsteinen, die ein ganzes Gemach füllen, befindet sich auch **ein goldener Erdglobus** von 60 Zentimeter Durchmesser, der ganz mit Edelsteinen bedeckt ist. Indien ist aus prächtigen Amethysten, Afrika aus Rubinen, England aus Brillanten, die Meere aus Smaragden zusammengesetzt u. s. w. Die Namen der Hauptstädte sind auf dem Globus in persischer Schrift aus Brillanten zusammengesetzt. Der prächtige Thron des Schah ist aus Marmor gemeißelt und strahlt ganz von Gold und Edelsteinen. Auch die Kissen des Thrones und die Teppiche davor sind mit Edelsteinen besetzt. Diese reiche Sammlung von Kostbarkeiten vervollständigt ein ganzes Arsenal von Prunkwaffen und eine Garderobe von „Serdaris“, das heißt langen mit Diamanten und sonstigen Edelsteinen verzierten Prachtgewändern.

Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange** in Thorn.

Bekanntmachung.

Für die Monate Juli und August d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Montag, den 20. Juli cr., vorm. 10 Uhr,** in **Pensau** (Oberkrug).
2. **Montag, d. 3. August cr., vorm. 10 Uhr,** in **Barbarken.**

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer.)

1. **Barbarken: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.**
2. **Olleck: Kloben, Spaltknüppel und Reisig 2. Kl.** (trockene Strauchhaufen.)
3. **Guttau: Kloben, Spaltknüppel und Stubben,** sowie einige **Eichenstrauchhaufen.**
4. **Steinort: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.**

Thorn, den 9. Juli 1896.

Der Magistrat.

Hypothekenkapitalien

für ländliche Grundstücke v. 3¾ % an } zur 1. Stelle.
„ städtische „ 4 % }
sind durch uns zu vergeben.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr. Münzplatz Nr. 4.

15,000 Mk.

Mündelgelder auf sichere Hypothek zu vergeben durch **Gustav Fehlauer.**

Gangbares Hotel

ersten Ranges in einer der ersten Provinzialstädte Ostpreußens

sofort zu verpachten

oder zu verkaufen. Dasselbe kann sofort übernommen werden. Offerten sub **P. B. 300** an **Haasenstein & Vogler A. G. Berlin S. W. 19.**

Das Haus Tuchmacherstr. 20 ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Die Fabrikräume

der früheren

A. C. Schultz'schen

Tischlerei (Elisabeth- u. Strobandstraßenecke) sind sofort mit oder ohne

ca. 6 pferd. Gasmotor zu verpachten.

Dieselben umfassen:

Keller, gewölbt und	hell	135 qm.
Erdgeschoß 3,20 m	hoch	85 „
1. Obergeschoß 3,80 „	„	73 „
2. „ 3,20 „	„	141 „
3. „ 3,20 „	„	141 „
Dachboden ca. 2,00 „	„	141 „

Die Räume eignen sich zu jedem industriellen Betriebe.

Houtermans & Walter
Thorn III.



15 Stück gut ausgefleischte englische

Böcke

sind in **Ostrowitt**, bei **Schönsee**, verkäuflich.

---

1 schönen, starken, gesunden, 6 Jahr alten

Fuchswallach

hat zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Partie ungehobelter alter

Bretter und Ständer,
3 Pulte

verkauft billig **Gustav Moderack.**

Hängematten,
Netze, Bindfaden, Leinen
Bernhard Leisers Seilerei.

Wäsche jeder Art

wird zum **Sticken** angen. Coppernikus- u. Bäckerstraßen-Ecke, 3 Treppen, Nr. 17.

Ziegel I. Cl. u. Biberschwanzpfannen

sind wieder vorräthig. **Salo Bry.**

Des königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Lb.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, **Kopfschuppen** und **Haarausfall** &c. a 35 Pf.

Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Massenmord

sicherstes Vertilgungsmittel aller Insekten und Ungeziefer &c. **Flöhe, Fliegen, Wanzen, Mücken, Schwaben, Blattläuse &c. und deren Brut.**
In Packeten à **50 Pfg.** und **25 Pfg.**

Georg Wehmeyer,
Magdeburg—Neustadt, Schmidtstr. 15.
In Thorn zu haben bei:
Anton Koczwara, Elisabethstr. 12.

---

3 Zimmer, Entree und Zubehör z. verm. Mellienstraße 84. Zu erfragen bei Frau **Brandt,** Philosophenweg 10.

Restaurations-Verpachtung.

Die in dem **Börsengebäude des neuen städtischen Schlachthofes und Schlachtviehmarktes zu Breslau befindlichen Restaurationsräume,** bestehend aus einem großen Saal von ca. 340 qm. Fläche, vier sonstigen Ausschankstellen von 61 bezw. 113, 40 und 28 qm. Fläche, nebst den erforderlichen Wirthschafts- und Nebenräumen und einer geräumigen Wohnung von 4 Zimmern sollen vom **1. Oktober cr. ab** auf fünf Jahre öffentlich verpachtet werden. In die Verpachtung inbegriffen ist die Befugniß des Pächters zum Betriebe einer **Cantinenwirthschaft** — eventl. in einem von ihm auf seine Kosten zu errichtenden Gebäude —, überhaupt steht dem Pächter der Börsenrestauration das **alleinige** Recht zu, auf dem ganzen Gebiete des Schlachthofes und des Schlachtviehmarktes den Verkauf von Nahrungsmitteln zum sofortigen Genuß, sowie von geistigen Getränken zu betreiben. Die erforderlichen **Tische und Stühle, das Büffet, sowie die Gardinen und Lambrequins liefert die Stadtgemeinde,** die Beschaffung aller übrigen Inventarien und Utensilien dagegen liegt dem Pächter auf seine Kosten ob.

Die Verpachtungs-Bedingungen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark vom Magistratsbureau XVI (Pöpelwitz, Schlachthofsbauplatz) bezogen werden. Die Besichtigung der Pachträume ist nach vorangegangener Anmeldung (ebenda) gestattet.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, welche das Anerkenntniß enthalten müssen, daß sich der Pachtbewerber den besonderen Bedingungen unterwirft, und welchen die Quittung über die Einzahlung der Bietungskaution beigefügt sein muß, sind zur Bewerbung des Ausschlusses bis spätestens

Donnerstag, den 30. Juli 1896,
Vormittags 10 Uhr,

an das vorbezeichnete Magistrats-Bureau einzureichen.

Breslau, den 30. Juni 1896.

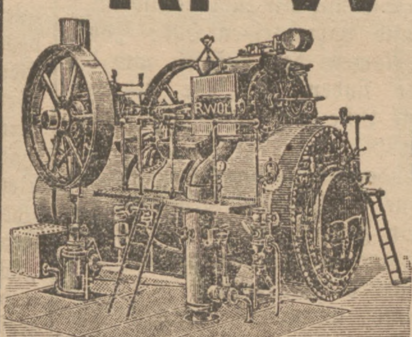
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- u. Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen- u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten. Skrophulose,** Lues, Neuralgien, &c. **Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.**

Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Eingetragene Schutzmarke. **Lipton,** Theepflanzer, **London, Calcutta, Ceylon,** **der grösste Theehändler der Welt.**
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England.



LIPTON'S weltberühmter THEE

beliebt wegen seines hervorragenden Aromas und seiner Reinheit, zu haben in allen besseren Thee-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlungen zu M. 1.80, M. 2.50 und M. 3.— das Pfund (¼ zu 45, 65, 80 Pf.), ist billiger als viele andere Sorten, weil kräftiger, daher viel ergiebiger. Ausführliche Preisliste und Abhandlung mit Illustrationen gratis von Lipton's Niederlage:

M. Kalkstein v. Oslowski, Bromb. Vorstadt, Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,
oder von dem Haupt-Depôt: **KLOTH, SCHÜNEMANN & Co., 73-77 Gr. Reichenstrasse — HAMBURG,**
welche letzteren auch bereitwilligst die Verkaufsstellen an allen Orten Deutschlands aufgeben werden

---

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

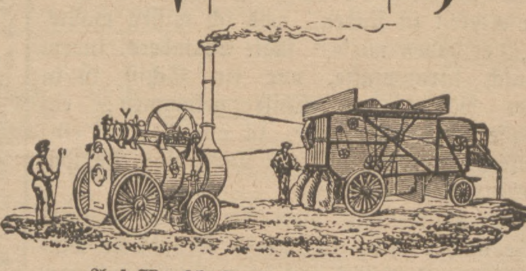
Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4—200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen für
Gross- und Klein-Industrie,
sowie **Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter **Theodor Voss,** Ingenieur,
Danzig, Brunshöferweg 38.

Dampf-Dreschmaschinen



in bewährter, vorzüglicher
Construktion.
Preise nicht höher als deutsches Fabrikat.
Günst. Bedingungen — Volle Garantie.
Probedrusch.

Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.

Robey & Co., Lincoln.
Berlin C. **Breslau.**
Lager bei unserem Vertreter

J. Hillebrand, Dirschau.

Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.

Neustädter Markt 11. Die herrsch. Wohn. 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. 6 resp. 4 Z., Balk. m. Zub. **Moritz Kaliski.**

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zim. nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Regitz, Mocker Lindenstraße 67.

Erste Etage, 4 Zimmer, Kab. u. Zub. 1 Okt. zu verm. Brückenstraße Nr. 16.

---

1 Wohnung, Jacobs-Vorstadt Nr. 31 von sofort z. vermiethen. Näheres bei **F. Klinger,** Stewken.

Neust. Markt Nr. 20.

ist eine **Wohnung** sowie mehrere **Zimmer** zu Bureauz geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeler,** dortselbst 1 Treppe.

Wohnung zu vm. **Meiler,** Bachestr. Nr. 12.

Farbige Herren-, Damen u. Kinderschuhe, in Segeltuch u. Leder

der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreis. **Ad. Wunsch,** Elisabethstr. 3.



Cose's

neuester Mode,
sowie
Geradehalter,
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!!
Büstenhalter,
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen Preisen.**

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

I. Hamburger
Feinwäscherei u. Glanzplätterei
Spezialität:

Gardinen, Spitzen

von **M. Kierczkowski,** geb. **Palm,**
Gerechtestraße 6, II. Etage.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Laden
auch mit **Wohnung** vom 1. Oktober vermietet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Ein Laden

mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Ein Laden mit angrenzender, geräumiger Wohnung ist Mellienstr. 79 v. 1. Okt. 1896 zu vermiethen. **M. Spiller.**

Wohnung

1 kleinere Wohnung, 2 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche u. Zubehör. Zu erfragen bei **M. Suchowolski,** Elisabethstr. 12.

Eine sehr gut renovirte Wohnung besteh. aus 3 Zimmern, Entree u. sämmtl. Zubehör v. **sofort** u. 1 **Wohnung** v. 2 Zimm. u. Küche, Keller pp. p. 1. Okt. d. J. z. v. z. erf. b. **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Kammer, Kulmerstraße 20, III hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20

Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 22.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Dr. Grün** bewohnte 2. Etage ist vom 1. Oktober im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Daselbst ist eine kleine freundliche Wohnung, 3. Etage, sofort zu vermiethen. **Breitestrasse 14.**

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche **Wohnung**
in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

---

4 Zimmer und 2 Kabinets,
III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

---

1 Stube, Kabinet, Küche, Keller, Bodengelaß nebst Wasserl. 1. Oktober zu vermiethen.
Kulmerstraße 11, **Th. Günther.**

In meinem neu erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr., zu vermiethen.
D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Anständige Herren finden Wohnung nebst Pension à 45 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In Thorn zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank

in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene &c. in Baden-Baden — Auf der Posn.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Garantirt reinen Schleuderhonig

empf. **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Von heute ab verkaufe das
Hammelfl. à Pfd. 45 Pf.
Hammelkeule à Pfd. 50 Pf.
Jasinski,
Thorn, Elisabethstraße Nr. 24.

Feine Kochbutter

a Pf. 80 Pf. empfiehlt **Stoller,** Brückenstr. 8.

Mein Käse- und Buttergeschäft
befindet sich Mauerstraße 22.

Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren &c. &c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** Drog.
„ „ „ „ **Hugo Claass,** Drog.
„ „ „ „ **Anders & Co.**
„ **Argenau** „ „ **Rudolf Witkowski.**

---

2 frdl. **Wohnungen,** jede v. 2 großen 3., h. Küche, Wasserl. u. Zub. vom 1. Okt. z. v., auch 1 gute, helle **Tischlerwerkst.** u. Wohg. v. 1./10. z. v. Bachestr. 9.

Gut möblirtes Zimmer,
auch Kab., zu verm. Baderstr. 2. **Ehrlich.**

Malergehilfen

verlangt **Jäschke,** Bäckerstraße.

Malergehilfen

finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Einen Dachsteindecker

(Akkord 20 000) bei Schule **Bildschön** sucht **C. Pansegrau, Podgorz.**

Tüchtige Rock- und Westenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kühn, Schillerstraße 17.

Ein Lehrling,

der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann von sofort eintreten
A. Tapper, Bäckermeister Brückenstr. 24.

Einen kräftigen

Laufburschen

sucht **Gustav Moderack.**

Ein Lehrling
anständiger Eltern mit guter Schulbildung f. sich meld. b. **P. Begdon,** Gerechtestr. 7.

Schlosserlehrlinge

sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. überseeische 2,50 M., 120 bess. europäische 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.